Calwer Tagblatt

Nr. 292. (Erstes Blatt.) **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** **88. Jahrgang.**

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 13. Dezember 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Eine deutsche Pflicht nach dem Balkankrieg.

Von Dr. Ernst Jäckh-Berlin.

Zunächst einige Ziffern, die den Tatbestand klarlegen: in der asiatischen Türkei gibt es rund 600 französische Schulen, 700 englische und amerikanische, 70 russische, 30 italienische und — sage und schreibe — 7 deutsche Schulen. Kein Staat hat ein so großes Interesse an der Erhaltung und Entwicklung der asiatischen Türkei wie Neu-Deutschland — man erinnere sich an das abwehrende Wort des deutschen Botschafters in Konstantinopel an Kaisers Geburtstag, daß des deutschen Volkes Lebensinteresse in Kleinasien ein „Rührmichnichtan!" bedeute; keine Volkswirtschaft hat so große produktive Werte in Kleinasien angelegt, wie die deutsche Arbeit — man denke an die Bagdadbahn mit ihrer halben Milliarde und an ihre Getreide- und Baumwollgebiete, ihre Erz- und Naphtareichtümer. Und doch steht dieses gleiche Deutschland, das mit seinem Wirtschaftswerk in der Türkei durch stille und zähe Energie an die erste Stelle gerückt ist, bisher an der letzten Stelle auf dem Gebiet der kulturellen und sprachlichen Beeinflussung jenes „Landes der unbegrenzten Möglichkeiten".

Frankreich verwendet die Ordensleute, denen es in seinen eigenen Grenzen die Schule verschließt, draußen als nationale Pioniere, die durch die Anlage von geistlichen Schulen die französische Sprache ausbreiten. Kein Wunder, daß in Kleinasien das Französische die zweite Umgangssprache geworden ist. Der berechnende Amerikaner kommt von weit her und will sich Handelsmöglichkeiten und Geschäftsgewinne sichern durch die Verbreitung der englischen Sprache, für die er wiederum Schulen, ja eine ganze Universität einrichtet. Der kluge Engländer pflegt seine Schulen, weil sie ihm die Handhaben zu künftigem Besitzstand bieten können. Der Russe und der Italiener, die daheim noch eine Klasse von Analphabeten haben, gehen nach Kleinasien mit größeren Mitteln als das reichere und geschultere Deutschland — wiederum in politischer Berechnung des Einflusses, den jede Schularbeit vermittelt.

Und doch ist es gerade die deutsche Art, die der Türke will und braucht. Keine Politik genießt in der Türkei so sehr und so allgemein das Vertrauen, daß sie mit der türkischen Entwicklung durch eine natürliche Interessengemeinschaft verbunden ist, wie die deutsche Politik. Und keine Arbeit genießt in der Türkei so sehr und so allgemein das Ansehen der Gründlichkeit und der Zuverlässigkeit wie die deutsche Leistung. Daher die Berufung jetzt auch wieder der deutschen Militärmission, zum ersten Mal mit Vollmachten, die die Möglichkeit von Erfolgen verbürgen; daher auch das Testament des Großwesirs Mahmud Schevket Pascha, daß zur Organisation des gesamten türkischen Schulwesens ein deutscher Schulmann berufen werden soll. Daher auch die Selbstkritik eines türkischen Staatsmannes, der im Balkankrieg zu mir sagte: „Wenn unsre Jungtürken, statt in Paris französische Leichtfertigkeit und Oberflächlichkeit sich anzueignen, einige Jahre in Deutschland in Ihren Schulen und auf Ihren Universitäten deutsche Arbeitsamkeit und deutsche Gründlichkeit gelernt hätten, wäre manches in unsrer Katastrophe zu vermeiden gewesen!"

Kurzum: die Gelegenheit zu deutschem Kultureinfluß drüben ist heute günstiger denn je. Und wie gesagt: kein Staat hat ein so großes Interesse an der türkischen Entwicklung wie Deutschland.

Der Balkankrieg hat die Türkei — ihr selbst zum Heil — auf ihr Stammland konzentriert, das noch dreimal so groß bleibt wie unser Deutschland. Die Türkei geht mit vorher ungekannter Energie an die Erschließung und Entwicklung dieser reichen Gebiete. Es ist deutsches Interesse und darum auch deutsche Pflicht, hinter den Anstrengungen von Franzosen und Russen, von Engländern und Amerikanern und von Italienern nicht in so großem Abstand zurückzubleiben wie bisher. Diese Erkenntnis gewinnt nunmehr auch in Deutschland an Ausdehnung: eine „deutsch-türkische Vereinigung" kostituierte sich (in Berlin, Schöneberger Ufer 36 a), die aus Handel und Industrie, Wissenschaft und Politik führende Persönlichkeiten vereinigt, zur Schaffung deutsch-türkischer Schulen in Kleinasien, die durch eine Hochschule für Handel und Technik ihren Abschluß finden soll. In Deutschland beginnt der Zusammenhang von Sprachverbreitung u. von Handelsgewinn erst langsam weiteren Kreisen nahezukommen. Immerhin — der Anfang ist gemacht: in Adana kann jetzt die erste Vorschule zur deutsch-türkischen Hochschule für Handel und Technik eingerichtet werden. Durch ganz Deutschland bilden sich Ortsgruppen, die die nötigen Sammelarbeiten für dieses nationale Werk in die Hand nehmen; so bereits in Frankfurt und Mannheim, in Stuttgart und München, in Hamburg und Bremen usw. Die Zentrale der „deutsch-türkischen Vereinigung" (in Berlin, Schöneberger Ufer 36 a), steht jedermann gerne zur Verfügung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Dezember.

Um 10 Uhr beginnt die Sitzung. Einige kleinere Anfragen fanden erst Erledigung, dann kam der Antrag Bassermann auf Gewährung von 2 Millionen Mark zur Beteiligung Deutschlands auf der Weltausstellung in San Francisko zur zweiten Lesung. Bassermann (Ntl.) berichtete über die gestrige Beratung dieses Antrags in der Budgetkommission. Die Geneigtheit der Mehrzahl der Kommissionsmitglieder für eine würdige Vertretung Deutschland gerade auf einer amerikanischen Weltausstellung sei stark abgeschwächt worden durch die Erklärung eines Regierungsvertreters, daß es technisch ganz unmöglich sei, in den noch verfügbaren 14 Monaten eine würdige Ausstellung zu schaffen, darum faßte die Kommission keinen Beschluß. Direkt. im Reichsamt d. J. Dr. Lewald bestätigte auf Grund eigener früherer Erfahrungen, daß die Frist zur Fertigstellung der deutschen Ausstellung unzureichend sei; am 15. Februar 1915 schon werde die Ausstellung eröffnet. Der einfachste Ueberfahrtsweg, der um Kap Horn, nehme alles in allem allein 6 Monate Vorbereitungszeit weg. Zu dem reiche die Summe von 2 Millionen Mark bei weitem nicht; unter 5 Millionen komme man nicht weg. — Der Initativantrag wurde daraufhin zurückgezogen und die Etatsberatung fortgesetzt. Dabei sprach Behrens (Wirtsch. Vgg.) seine schärfüe Mißbilligung über die Zaberner Vorgänge aus, der Pole Seyda ist mit tiefer Beschämung darüber erfüllt, daß der Reichskanzler das Mißtrauensvotum als ein Nichts bezeichnen konnte. Aufsehen erregte die Rede des Welfen Alpers. Er forderte, daß man endlich damit aufhöre, die Ziele der Welfenpartei fortgesetzt zu entstellen. „Wir sind Föderalisten, keine Partikularisten, wir sind monarchisch und können das Legitimitätsprinzip auch für Hannover nicht preisgeben. Die Annektion Hannovers war ein Bruch des Legitimitätsprinzips. Es ist eine Revolution von oben. Wir freuen uns, daß der Reichskanzler das Recht des Landes Braunschweig ausdrücklich anerkannt hat. Auf Grund dieser Anerkenntnis des Volks- und Landesrechts fordern wir auch die Selbständigkeit Hannovers. Hannover steht ebenso treu zu Kaiser und Reich wie Braunschweig, und es ist unverständlich, warum nicht auch Raum sein soll für ein Königreich Hannover neben den übrigen Königreichen des Deutschen Reiches." Zum Schluß verkündete Alpers, daß die Welfen nie aufhören würden, mit allen verfassungsmäßigen Mitteln für die Wiederherstellung des Königreichs Hannover im Rahmen des Deutschen Reiches zu kämpfen. Dr. David (Soz.) forderte durch seine Rede den Reichskanzler auf den Plan. Er hielt ihm entgegen, daß es keine Armee auf der Welt gibt, in dem das gute Verhältnis zwischen Offizieren und Soldaten so gepflegt würde wie im deutschen Heer; verteidigte auch seine vom Abg. Erzberger angegriffene Haltung in der Zaberner Affäre nachdrücklich. Dem folgte eine Debatte über die sozialdd. Interpellation über den Ausschluß Liebknechts aus der Rüstungskommission.

Die nächste Sitzung findet am 13. Januar statt.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 13. Dezember 1913.

Vom Rathaus.

Oeffentliche Sitzung des Gemeinderats unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Conz am Freitag nachmittag von 4 Uhr ab. Anwesend sind 9 Gemeinderäte.

Der Vorsitzende bringt zu Beginn der Sitzung einen Erlaß des Gewerbeoberschulrats, einen solchen der Ministerialabteilung für höhere Schulen und einen des Oberschulrats zur Kenntnis. Dann folgten Schätzungen. — Wirtschaftsbesitzer Groß zum Scharfen Eck bittet um Ausdehnung seiner Konzession auf seine Glasveranda. Der Gemeinderat befürwortet das Gesuch. — Mit der Farbwarenfabrik G. Siegle in Stuttgart wurde durch Vermittlung der württb. Gaswerkvereinigung ein Vertrag über Gaswasserlieferung abgeschlossen. — Der Vertrag mit der württb. Glühlampenzentrale, von der das städt. Elektrizitätswerk seine Osramdrahtlampen bezog, läuft mit 1913 ab. Neu eingezogene Angebote von dieser Firma berechnen ab 1914 eine Lampe auf 1,30 ℳ, (bisher 1,35 ℳ) mit 2% Rabatt. Der Gemeindeverband Teinach Station bietet diese Lampen an zu 1,30 ℳ das Stück und 10% Rabatt. Der Vertrag wird darum mit dem Gemeindeverband abgeschlossen auf Lieferung von 700—1000 Stück. — Darauf brachte Stadtsch. Conz vor, daß nach Feststellungen von Forstwart Wintterle es nicht möglich sei, dieses Jahr die übliche Anzahl von Cristbäumen aus den städtischen Waldungen herauszubekommen, ohne dem Waldbestand zu schaden. Die Zahl der Christbäume, die von der Stadt auf den Markt gebracht wird, betrug bisher 400 Stück, aus dem Staatswald wurden dagegen jedjährlich nur etwa 180 abgegeben. Der Vorsitzende ist nun mit Stammheim in Verbindung getreten, erhielt vom dortigen Schultheißenamt aber den Bescheid, daß Stammheim keine Bäume abgeben könne, vielleicht habe Althengstett welche. Bei der Besprechung der Angelegenheit wurde angeregt, die Sache dem freien Verkauf zu überlassen. Denn jedes Jahr komme es, wenn die städtischen Bäume auf dem Baummarkt beim Rathaus feilgeboten würden, zu ganz unwürdigen Szenen unter den Käufern oder Käuferinnen und hinterdrein seien doch welche, die ohne Baum wieder fortgehen müßten. Wenn jetzt nicht genügend Bäume von der Stadt auf den Markt gebracht werden könnten, dann ginge es noch schlimmer zu. Von anderer Seite wurde gesagt, daß mit dem städt. Baumverkauf, als einem alten Herkommen, nicht allzurasch gebrochen werden sollte. In Freudenstadt z. B. sei dem Uebelstand, daß beim Verkauf der Bäume die Leute sich in die Haare geraten, um einen schönen herauszuschlagen, dadurch abgeholfen, daß an mehreren Stellen der Stadt Verkaufsplätze bestimmt würden. Schließlich kamen die Gemeinderäte überein, daß der Versuch gemacht werden soll, den Christbaumverkauf der Stadt dieses Jahr auszusetzen und ihn dem freien Verkauf zu überlassen.

Das Gemeindegericht mußte danach zur Schlichtung eines Rechtsstreits in Tätigkeit treten; ohne Erfolg.

Für Eltern zur Beachtung. Die Handwerkskammer Reutlingen hat dieser Tage an die Volksschulen, sowie an die höheren Lehranstalten ihres Bezirks die neue Auflage ihres „Ratgebers zur Berufs-

wahl zum Zweck der Verteilung an die zur Schulentlassung kommenden Knaben versandt. Das Büchlein ist wiederum neu durchgesehen und auf den neuesten Stand ergänzt worden und dürfte in dieser Form manchem Vater oder Vormund nützliche Winke für die Berufswahl der ins Leben tretenden Knaben geben. Von Wert ist insbesondere auch das am Schluß angehängte Verzeichnis der für die Handwerker in Betracht kommenden Fachschulen und sonstiger Weiterbildungsgelegenheiten.

Eine weihnachtliche Unsitte unserer Frauen. Weihnachten ist nicht mehr weit, und voll Andacht stehen täglich unzählige Frauen vor und in den Stickereigeschäften, schwelgen — allen Bestrebungen des neuzeitlichen Handarbeitsunterrichts zum Trotz — in Seide, Kanevas, Etamine, Biedermeier- und altdeutschem Stil, sticken „Paravents", Gobelins und dergleichen schöne Dinge, neigen sich zählend über knifflige Kreuzstichelmuster und vernachlässigen darüber Pflichten, die ihnen in normalen Zeiten heilig sind. Das ist Privatsache und geht die Allgemeinheit nichts an. Anders dagegen liegen die Dinge, wenn diese selben Frauen kurz vor dem Fest die halbfertigen Handarbeiten wieder zurück in die Geschäfte tragen mit der dringlichen Forderung, sie ihnen am 23. Dezember vollendet ins Haus zu liefern. Da werden dann tausende von armen Frauen und Mädchen mobil gemacht, Nacht um Nacht sitzen sie nähend, stickend über den mühsamen Arbeiten bei schlechter Beleuchtung, nach dem sie tagsüber ihren Berufen nachgegangen und müde und hungrig in ihre vier Wände heimgekehrt sind. Sie kämpfen mit dem Schlaf, aber der Auftrag muß ausgeführt werden, und so wird mit der letzten Kraft bis zum grauen Morgen gestichelt. Kommen dann endlich die lang ersehnten Feiertage, so sind die armen Stickerinnen körperlich dermaßen ermattet, daß sie nur noch den einen Wunsch kennen: schlafen, schlafen! Was nützt da das mühsam erworbene Geld, wenn nachher die Fähigkeit fehlt, sich dafür eine frohe Feier, ein paar sorglose zufriedene Festtage zu gestalten! Nichts als Bitterkeit und Neid auf die Reichen erfüllt die Seele der armen Geplagten. Und was ist Schuld an all dem Elend? Nur die Gedankenlosigkeit der Frauen, die kaufen, ohne sich und ihre Leistungsfähigkeit zu kennen. Die ganze Verwandtschaft soll bestickt, behäkelt werden, Dutzende von Deckchen, Kissen und andern „Schmücke dein Heim"-Läppchen werden angefangen, bis man auf einmal kurz vor dem Fest ratlos davor steht mit dem „schaudernden" Gedanken: Du wirst nicht fertig. Eine Handarbeit, die unter Seufzen und Stöhnen zustande kommt, macht weder dem Geber noch dem Beschenkten Vergnügen, und wenn zum Schluß noch die heimlichen Tränen einer geplagten Heimarbeiterin darauf fallen, so kann kein Fädlein Freude mehr daran hängen!

Eine Enttäuschung für Markensammler. In den letzten Tagen sind die württembergischen Markensammler und Liebhaber von seltenen Stücken der postalischen Abstempelung auf den gestrigen Tag hingewiesen worden. An ihm sollten die Sammler die erst in Jahrhunderten wiederkehrenden drei aufeinander folgenden Zahlen des Tags, Monats und Jahrs auf den Marken und Postsachen aufgedruckt erhalten, für gestern also 11. 12. 13. Darin sahen sich unsere württembergischen Sammler getäuscht. Während die Reichspost die Zahlen 11. 12. 13. und die Ablieferungsstunde im Querbalken des Aufgabestempels angibt, wobei in der oberen Hälfte des Stempelkreises der Ort, in der unteren das Postamt angegeben ist, hat der Stempel der württembergischen Postanstalten die Ausführung 11. Dez. 13., darunter die Aufgabestunde und rings herum den Namen des Postortes. Genauer und bestimmter lautet diese Stempelanlage, die gar manchmal selbst vor Gericht eine Rolle spielt, aber zu den Spielereien oder wertvoll gemachten Eigenheiten der Sammler gewährt sie keinen Raum.

⊙ **Bad Liebenzell,** 12. Dez. Bei der gestern stattgefundenen Gemeinderatswahl haben von 193 Wahlberechtigten 129 abgestimmt. Die seitherigen Gemeinderäte Chr. Beck sen. und Deker z. ob. Bad wurden mit 100 bezw. 91 Stimmen wiedergewählt. Neu in den Gemeinderat gewählt wurden Goldarbeiter Morgeneier mit 58 St. und Hauptlehrer Völmle mit 56 St. Die nächst höchsten Stimmenzahlen erhielten Höfer z. unt. Bad mit 52 und Priv. Haager mit 42. — Da 3 verschiedene Wahlzettel ausgegeben waren, wurden die übrigen Stimmen stark zersplittert.

Neuenbürg, 13. Dez. Wie man hört, ist dem ungetreuen Darlehenskassenkassier Gentner von Schwann von der amerikanischen Einwanderungskommission die Ausschiffung in Hoboken verweigert worden. Er befindet sich jetzt auf der Rückreise nach Genua, wo Gentner nach seiner Ankunft in Haft genommen werden dürfte. — Die am 2. November ds. Js. wegen Landfriedensbruch verhafteten jungen Leute wurden in Tübingen aus der Untersuchungshaft entlassen. Vermutlich werden nun die übrigen, bei der Schlägerei verübten strafbaren Handlungen vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung kommen.

Pforzheim, 13. Dez. Der Schauspieler Dr. Mederol vom hiesigen Theater hatte wegen einer ungünstigen Kritik dem Redakteur des Generalanzeigers, Dr. Glück, brieflich Grobheiten gemacht und ihm verboten, künftig ihn zu erwähnen. Dafür verurteilte das Schöffengericht den Schauspieler zu 50 Mark Geldstrafe und zu den Kosten, indem es erkannte, daß Publikum und Presse sich die Kritik nicht verbieten lassen können.

Württemberg.

Simultanisierung der Mädchenmittelschule Stuttgarts?

In der gemeinschaftlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien berichtete Gemeinderat Dr. Ludwig über die Frage der simultanen Gestaltung der Mädchenmittelschule, daß sich vom evangelischen Lehrerkonvent 124 Stimmen für und 131 gegen die Simultanisierung ausgesprochen haben und daß vom katholischen Lehrerkonvent einstimmig eine eigene katholische Mittelschule gefordert wurde. Im katholischen Ortsschulrat sprachen sich 9 Mitglieder für, 2 gegen die Errichtung einer eigenen Schule aus. In der gemeinsamen Sitzung des Ortsschulrats wurde dagegen mit 18 gegen 11 Stimmen die Befürwortung der Simultanschule beschlossen. Die bürgerlichen Kollegien traten zwar in die Beratung der Angelegenheit ein, nahmen aber gleich darauf einen Antrag auf Schluß der Debatte an und verschoben die zweite Lesung der Angelegenheit, wohl mit Rücksicht auf die heutigen Gemeinderatswahlen, auf einen späteren Zeitpunkt.

Gemeinderatswahlen.

Pfullingen, 12. Dez. Bei der Gemeinderatswahl ging der Wahlvorschlag der vereinigten politischen Parteien, (Nationalliberale, Fortschrittliche Volkspartei, Konservative und Sozialdemokratie), zu vier Fünfteln durch. Jede Partei errang einen Sitz. Abgestimmt haben von 1153 Wahlberechtigten 1013. — **Plochingen.** Von 598 Wahlberechtigten haben 455 abgestimmt. Der Wahlvorschlag der bürgerlichen Parteien ist vollständig durchgedrungen. — **Backnang.** Abgestimmt haben 80 % Wahlberechtigte. Deutsche Partei, Konservative und Bund der Landwirte brachten zusammen 2, die Volkspartei 2 und die Sozialdemokratie keinen Bewerber durch.

Zentrums-Parteitag.

Am Montag, den 29. Dez., wird die Zentrumspartei in Ulm eine Landesversammlung abhalten.

Studentenstreik in Tübingen.

Die Studenten der Zahnheilkunde an der Leipziger Universität sind in den Streik getreten, weil ihnen von der Regierung die Erlangung des Dr. med. dent abgeschlagen worden ist. Aus dem gleichen Grunde haben nun auch die Studierenden der Zahnheilkunde an anderen Universitäten, darunter auch die an der Landesuniversität, den Streik beschlossen.

Herrenberg, 12. Dez. Am Postschalter ist einem Mädchen, als es dem beim Militär stehenden Bruder das „Christkindle" schickte, das Portemonnaie mit über 40 *M* Geld abhanden gekommen.

Leonberg, 12. Dez. Landwirtschaftslehrer Haag, der nach einer fünfjährigen Tätigkeit als Landwirtschaftslehrer an der landwirtschaftlichen Winterschule in Ulm am 15. Oktober hieher als zweiter Landwirtschaftslehrer kam, wird am 1. Januar 1914 aus dem württembergischen Staatsdienst ausscheiden, um eine Sachverständigenstelle beim „Internationalen landwirtschaftlichen Institut in Rom" zu übernehmen. Sein Nachfolger hier wird Robert Walker von Ulm, z. Zt. Assistent an der Universität und landw. Hochschule Bonn-Poppelsdorf. — In der heute stattgefundenen zweiten Komitee-Sitzung betr. Hebung und Förderung des Leonberger Pferdemarkts wurde beschlossen, eine Prämiierung von erstklassigen Pferden, welche dem Markt zugeführt werden, vorzunehmen. Die Prämiierung soll sich erstrecken auf Pferde schweren Schlags, ferner Halbblutpferde und auf vollständige Gespanne.

Gönningen, 12. Dez. Dieser Tage bestieg ein Student aus Tübingen den Roßberg. Nach der Besichtigung des Turmes erquickte er sich in der Wirtschaft, aber der Tisch stand nicht ganz fest, weshalb er ein Fünfmarkstück unter einen Tischfuß legte. Als er in Gönningen war, merkte er erst, daß er das Geld vergessen hatte. Er erzählte den Vorgang und bat, daß man ihm die fünf Mark per Post nach Tübingen sende, was denn auch durch den ehrlichen Turmwächter mit Abzug des Portos erfolgte.

Sontheim b. Heilbronn, 12. Dez. Die Mechanische Zwirnerei zahlt auch heuer wieder große Weihnachtsprämien an Arbeiter und Arbeiterinnen aus. 5 erhalten aus Anlaß einer 25jährigen Dienstzeit je eine goldene Uhr und 200 Mark, die übrigen ansehnliche Geldbeträge. Insgesamt haben bisher 60 Arbeiter und Arbeiterinnen ihr 25jähriges Jubiläum bei der Firma begangen und obige Gabe erhalten.

Aus Welt und Zeit.

Rekrutenquälerei.

Die Mannheimer „Volksstimme" veröffentlichte unlängst den Brief eines Soldaten der dritten Kompagnie des Mannh. Grenadier-Regiments (Nr. 119), der von Schikanen handelte, mit denen ein Unteroffizier dieser Kompagnie die Rekruten quälte. Wenn in der Instruktionsstunde einige der Rekruten die Namen der Vorgesetzten nicht hersagen konnten, wurden die Schemel umgekehrt und die Leute mußten eine volle Viertelstunde auf einem Stuhlfuß sitzen. In der Flickstunde mußte in Kniebeuge der Schemel nach Zählen vorwärts gestreckt werden, dann alles unter die Betten kriechen, nach Zählen auf den Spind klettern. Dabei wurde ein Soldat dienstunfähig. Ein Rekrut mußte, weil er in der Front gelacht hatte, mit dem Gewehr um die Abteilung herumkriechen. Am 20. November mußte eine Abteilung mit der Zahnbürste die ganze Unteroffiziersstube ausfegen und dann mit dem Eßlöffel die Waschgefäße füllen. — Die Aufforderung der Zeitung an den Kompagniechef, nach dem Rechten zu sehen, tat ihre Wirkung. Der Unteroffizier wurde in Untersuchungshaft genommen und es fand ein Regimentsappell statt, bei welchem der Oberst eine Ansprache hielt, in welcher er eine strenge Untersuchung in Aussicht stellte.

Auslandsdeutsche und Nationalflugspende.

Das Ergebnis der Sammlungen für die Nationalflugspende unter den Deutschen im Ausland betrug insgesamt: in Amerika 154 832 *M*, in Asien 37 105 *M*, in Afrika 18 445 und in Australien 5 881 *M*.

Lachende Erben.

Kissingen, 12. Dez. Ein Berliner Kurgast, der alljährlich einige Wochen in Kissingen weilte, hat sieben Mädchen, die ihn dort bedienten, je 30 000 Mark vermacht. Fünf Erbinnen sind schon ermittelt worden, während zwei, eine Oesterreicherin und eine Unterfränkin, noch gesucht werden.

Bestohlener Brief.

Triest, 12. Dez. Ein von dem hiesigen Postamt an eine Filiale der Oesterreichisch-Ungarischen Bank abgesandter Brief, der 127 800 Kronen Amtsgelder des Postamtes enthalten sollte, enthielt, als er geöffnet wurde, nur Papierschnitzel. Da der Brief und die Siegel vollkommen unversehrt waren, so scheint der Geldbrief vor der Abgabe durch einen vorher vorbereiteten, die Papierschnitzel enthaltenden Brief ersetzt worden zu sein.

Sturzflüge mit Mitfahrenden.

Paris, 12. Dez. Pégoud, der schon seit einigen Tagen auf seinem mit 70 Kg. Ballast beschwerten Eindecker seine Looping the Loop und seine Sturzflüge einübte, ließ gestern zum ersten Male auf dem Flugfelde in Buc drei Fahrgäste an seinen Kunstflügen teilnehmen, wobei alles glücklich vonstatten ging.

Kampf mit Wilderern.

Lüttich, 11. Dez. Im Walde seines Schwiegervaters, des Schloßbesitzers de Harlez de Deulin, stieß der Chevalier Leon de Theux in Begleitung zweier Jagdhüter und seines Chauffeurs vorgestern abend auf Wilddiebe, die sich durch Schüsse bemerkbar gemacht hatten. Es entbrannte ein Kampf, wobei beide Teile von ihren Gewehren Gebrauch machten. Chevalier de Theux erhielt zwei Schrotschüsse, wovon einer ihm die Kinnlade zerschmetterte und die Schläfengegend verletzte, der andere ihm in die Brust drang. Der Verwundete wurde gestern nachmittag durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst. Einer der Wilderer wurde erschossen, ein zweiter mit von Schüssen zerschmetterten Beinen aufgefunden.

Gerichtssaal.

40 Prozent Wasserzusatz.

Schorndorf, 12. Dez. Vom Schöffengericht wurden heute 7 Milchproduzenten, sämtliche Mitglieder der Milchgenossenschaft in Oberurbach, zu Geldstrafen von 15—40 *M.* verurteilt, weil sie der von ihnen an die Genossenschaft abgelieferten, von dieser weiter nach Stuttgart verkauften und daselbst von der Nahrungsmittelkontrolle beanstandeten Milch Wasser in Gesamtmengen von 5—40 Proz. zugesetzt hatten. (Eine der Frauen hatte ihre Milch auch noch überdies vorher teilweise abgerahmt.) Der wegen mangelhaft ausgeübter Kontrolle (Fahrlässigkeit) angeklagte Geschäftsführer der betreffenden Genossenschaft wurde zu 10 *M.* Geldstrafe verurteilt. Er sagte unter anderem aus, daß die überwiegende Mehrzahl der anläßlich der unvermuteten Kontrolle der Stuttgarter Nahrungsmittelpolizei in Oberurbach der Fälschung überführten Produzenten von der Genossenschaft zum Teil sogar wiederholt wegen Lieferung geringer Milch verwarnt, ja zum Teil schon deshalb bestraft worden sei. Das Gericht sprach zum warnenden Beispiel für andere, ähnlich Denkende als Nebenstrafe auch noch die öffentliche Bekanntmachung des gegen die Produzenten ergangenen Urteils im Schorndorfer Anzeiger aus.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vermischtes.

Am Weihnachtsabend des Jahres 1870 befand ich mich, so erzählt Jemand der „Köln. Zeitung", — damals Einjährig-Freiwilliger im Grenadier-Regiment Kronprinz — in Rouen, der schönen Hauptstadt der Normandie, auf Hauptwache. Ich hatte die Nummer als Führer einer Patrouille erhalten und wartete auf den Aufruf des Wachthabenden, um zu einem neuen Streifzuge innerhalb der Stadt aufzubrechen. Sehr bald erscholl denn auch der Ruf: „Patrouille Nr. 1 — fertig machen zum Gange nach der Nebenwache an der großen Seinebrücke!" Das galt mir! Nach wenigen Minuten schritten meine beiden Grenadiere und ich, das schußbereite Gewehr im Arm, durch die breite Rue Jeanne d'Arc, der Seine zu. Alles dunkel und still um uns her. Nur dort links, in den Fenstern jenes großen, vornehm aussehenden Hauses brannten viele Lichter und erleuchteten taghell die Straße. Bald hörten wir das alte, traute Weihnachtslied „Stille Nacht — heilige Nacht —" von einer Männerstimme singen. Kein Wunder, daß wir Kriegsknechte uns vor diesem „Einfall in Feindesland" beugten. Wir traten näher heran und schauten durch die Fenster auf den im Lichterglanz strahlenden Weihnachtsbaum und auf festlich gekleidete Menschen, die dem Gesang zuhörten. War es nicht ein glücklicher Zufall, der uns hier für die uns entgangene eigene Feier ein wenig entschädigte? Im Begriff, weiter zu ziehen, zur Seine hinab, hörten wir aus der geöffneten Haustür den Ruf: „Patrouille! — Hier preußischer Offizier in Krankenpflege, der Ihren Dienst in Anspruch nimmt! Nicht wahr, Einjähriger, Sie und Ihre Grenadiere helfen mir beim Gesang eines Weihnachtsliedes?" „Zu Befehl, Herr Leutnant!" war meine Antwort. Ich trat mit meinen beiden Mannen in den schön duftenden großen Raum und sah vor mir das bleiche Antlitz eines jungen, schlanken Offiziers vom Infanterieregiment Nr. 44, dessen rechter Arm in einer weißen Binde ruhte. Das silbern funkelnde, neue Eiserne Kreuz am schwarzweißen Bande hing vom dritten Knopfloch des Waffenrocks herab. Freudig bewegt stand neben dem Offizier eine stattliche, jugendschöne Dame, die ihren Arm dem ebenfalls schönen Manne gereicht hatte, dessen Wangen von einem blonden, gutgepflegten Vollbart eingerahmt waren. Auf Befehl des Offiziers, im Schmuck unserer Waffen, sangen wir, zufällig sämtlich gute Sänger, während der Leutnant mit der linken Hand am Klavier begleitete, das stimmungsvolle Weihnachtslied „Stille Nacht — heilige Nacht —" mit allen Versen zu Ende, so begeistert von unserer Aufgabe, daß stiller Beifall der Zuhörer uns zuteil wurde. Von der liebenswürdigen Hausfrau eingeladen, ließen wir uns die schnell vorgesetzten Speisen und Getränke gut schmekken. Dann verabschiedeten wir uns angemessen und nahmen den unterbrochenen Patrouillengang wieder auf. Mit wenigen Worten die Erklärung zu dieser Geschichte: Der Leutnant der Reserve K. vom Regiment 44, Sohn eines reichen Großkaufmannes in Ostpreußen, war in der Schlacht bei Amiens am 27. November durch einen Gewehrschuß am rechten Arm verwundet worden und bald aus dem Feldlazarett in Privatpflege nach Rouen gekommen. Dort, in dem großen Patrizierhause, hatte er die aufopferndste Pflege gefunden und war fast genesen. Die schöne Tochter des reichen Kaufherrn hatte es dem Offizier angetan: er liebte sie, und auch die junge Dame hatte ihr Herz dem Ritter geschenkt. Ihre Eltern hatten den Segen dazu gegeben, und so war denn heute unter dem Weihnachtsbaum die Verlobung gefeiert worden. Um das Glück voll zu machen, war dem Offizier das für hervorragende Tapferkeit verliehene Eiserne Kreuz 2. Klasse soeben zugegangen, das er, von Stolz erfüllt, sogleich angelegt hatte. **Nach der Rückkehr zur Hauptwache** konnte ich dem wachthabenden Offizier die Meldung machen: „Auf Patrouille Weihnachten und Verlobung gefeiert!" Kein Wunder, daß nun auch die andern anwesenden Offiziere herantraten mit der Aufforderung: „Freiwilliger, nun erzählen Sie!" Auf den Gesichtern der jungen Offiziere spiegelte sich freudige Ueberraschung und — ein wenig Neid! — Das waren meine Weihnachten im Jahre 1870 in Feindesland! Beim Lesen dieser Zeilen werden vor dem geistigen Auge der alten Kameraden gewiß die jugendlichen Gestalten jener Tage vorüberziehen, deren Kinder — nein Enkel, jetzt unser Weihnachtslied singen: „Stille Nacht — heilige Nacht!"

Landwirtschaft und Märkte.

Viehmarkt-Wochenbericht (6.—12. Dez.). Auf den Viehmärkten sind die Preise wenig verändert, nur Kälber machen eine nennenswerte Ausnahme; der Handel ist im allgemeinen ruhig und nur in Jungvieh, Kälbern und Milchschweinen etwas besser belebt. **Beim Großvieh** ist eine kleine Preissteigerung in Ochsen bester Qualität bemerkbar, Bullen 2. Qualität gingen vorübergehend etwas zurück, haben sich aber wieder erholt. Stiere und Jungrinder sind unverändert. Bei den Kälbern sind auf dem Stuttgarter Schlachtviehmarkt die Preise für Tiere 1. Kl. von 97—105 auf 103—108 ℳ pro 50 Kg. Schlachtgewicht (60 % des Lebendgewichts) gestiegen, bei Tieren 2. Kl. von 90—96 auf 96—102 ℳ, bei 3. Kl. von 82—90 auf 85—94 ℳ. Schweine haben sowohl in Stuttgart als in München schwach angezogen und auch in Berlin traten bei einzelnen Sorten kleine Erhöhungen ein; zuletzt notierten sie in Stuttgart zu 74—75 (1. Kl.), 73—74 (2. Kl.) und 67—69 ℳ (3. Kl.) pro Ztr. Schlachtgewicht. Auf den Rindviehmärkten sieht man meist recht schöne Ware, das heurige gute Futter und der Umstand, daß auch viel Getreide verfüttert wird, macht sich deutlich bemerkbar.

Familien-Nachrichten.

Geburten. Göppingen: Dr. Albert Beitter 1 S. — Stuttgart: Bernh. Beifus 1 T. — **Verlobungen.** Hedwig Zeller, Hermann Bürkle, Gewerbelehrer, Göppingen-Stuttgart. — **Todesfälle.** Stuttgart: Eugen Herrmann, Kaufmann, 21 J.; Wilhelm Elsässer, Privatier; Karl Herrmann, Weingärtner; David Heck, 40 J.; Johann Stöhr; Kath. Vogel, 56 J.; Raimund März, Privatier; Berta Welsch. — Reutlingen: Dekan a. D. Dr. Rob. Kern, 1863 Helfer in Marbach, 1871 Pfarrer in Höpfigheim, 1877 Dekan in Sulz, 1887 Pf. in Holzelfingen (mit Titel und Rang eines Dekans), 1900 pens., Ritter 1. Kl. des Friedrichsordens, 78 J.; Mina Kenngott geb. Heimberger; Adolf Mack, 48 J. — Göppingen: Christiane Ulmer geb. Kuppinger, 48 J. — Neuler: Maria Abele, 68 J. — Aalen: Josef Haas, Landwirt, 74 J. — Arlesberg: Franziska Rieger geb. Müller, 37 J. — Aalen: Jos. Haas, Landwirt, 74 J. — Helfenberg: Friederike Kopf, 78 J. — Boll: Wilh. Mayer, 19 J. — Hirschhof: Mich. Weirich, 79 J. — Gmünd: Friedrich Kaufmann, Hauptlehrer, 60 J.; Franz Behnke, Dreher. — Ludwigsburg: Marie Staehle, Kunstgärtners Witwe, 73 J.; Babette Steinmetz geb. Bader.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Güterrechtsregister wurde heute unter den Namen der Ehegatten Julius **Heintz**, Kaufmann in Unterreichenbach und
Irene geb. Maischhofer
eingetragen: Durch Vertrag vom 29. November 1913 ist **Gütertrennung** vereinbart.
Den 10. Dezember 1913.

Oberamtsrichter:
Hölder.

K. Amtsgericht Calw.

In das Güterrechtsregister wurde heute unter den Namen der Ehegatten Robert Fischer, Fasser in Liebenzell und
Marie geb. Schwemmle
eingetragen: Durch Vertrag vom 9. Okt. 1913 ist die **Gütertrennung** mit der Einschränkung vereinbart, daß die Rechtsvermutung der § 1429 BGB. ausgeschlossen sein soll, soweit das Stammvermögen der Ehefrau in Frage steht.
Den 10. Dezember 1913.

Oberamtsrichter:
Hölder.

Stadtgemeinde Calw.

Bekanntmachung
betr. den Verkauf von Christbäumen.

Da der jährlich steigende Bedarf an Christbäumen (500 Stück) aus den Stadtwaldungen ohne deren Schädigung nicht mehr gewonnen werden kann, findet heuer

kein allgemeiner Verkauf städt. Christbäume

statt.

Nur Bäume

für Anstalten, Kirchen, Vereine,

in 3 Meter und mehr Höhe, können zum Preis von 1 ℳ. 50 ₰. abgegeben werden; solche wollen

bis spätestens Mittwoch, den 17. Dezember, abends 6 Uhr

bei der Stadtpflege bestellt werden.

Der Verkauf der übrigen Christbäume wird den privaten Händlern überlassen, welche hiemit eingeladen werden, Bäume vornehmlich an den Wochenmarkttagen, Mittwochs und Samstags, aber auch an anderen Werktagen unter dem Rathaus zum Verkauf aufzustellen.

Calw, den 12. Dezember 1913.

Der Gemeinderat.
Vorsitzender: Conz.

Calw, Essen-Ruhr, 12. Dezember 1913.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 8 Uhr verschied unerwartet rasch unsere liebe treubesorgte Mutter und Großmutter

Emma Dinkelacker.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen
Bertha Laible geb. Dinkelacker
Oskar Laible, Oberpostkassier.
Dr. Alfred Dinkelacker und Frau
Klara geb. Hartmann.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2½ Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Liebe und Teilnahme während der Krankheit und dem Heimgang meines lieben Kindes

Marie

sagt herzlichen Dank

Julie Schürle, geb. Gundert.

Gechingen.

Tafel-Aepfel

Zentner Mk. 13.—

Samuel Vetter.

Fortschrittliche Volkspartei

Monatsversammlung
am **Montag, den 15 Dez., abends 8 Uhr**, bei Bäcker Kirchherr (Vorstadt).

Der Ausschuß.

Kaninchenzüchter-Verein Calw und Umgebung.

Sonntag, den 14. Dezember, nachm. 4 Uhr, findet bei Mitglied Beathalter zur Sonne außerordentliche

Monatsversammlung

statt. Tagesordnung:
Bundes- und Ausstellungssachen.
Ersuche die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen betreffs Abstimmung,

Der Ausschuß.

Verloren

ging am Freitag abend von Liebenzell nach Calw ein

grauer Mantel.

Abzugeben gegen Belohnung bei
K. Müller, z. Linde.

Wer liefert pünktliche **Laubsäge-Arbeiten** nach Vorlage? Angebote erbittet Lehrer Schrage in Altburg.

Feine

Papier-Ausstattungen

glatt und verziert, in reicher Auswahl bei

Emil Georgii

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Fahrnis-Versteigerung.

Im Konkurse des Johann Georg Lutz, Schuhmachers, kommen **am Mittwoch, den 17. Dezember 1913, nachmittags 2 Uhr,** in dessen Wohnung in Oberreichenbach gegen Barzahlung zum Verkauf:

1 große Lederwalze, 1 Bachehaut, einige Restchen Leder, 60 Pack Schuhnägel und Stifte, auch sonstige Schuhmacherartikel sowie ein Piston C mit B Bogen.

Liebhaber sind eingeladen.

Calw, den 11. Dezember 1913

Konkursverwalter:
Feucht, Bezirksnotar.

Am Samstag und Sonntag

halte ich

Metzelsuppe

und lade hiezu höflichst ein

K. Rentschler, untere Brücke.

Straußfedern

passendes Weihnachtsgeschenk

für Damen

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Carl Kleinbub

Putz- und Posamenten-Geschäft.

---

200 Pflanzer-Zigarren umsonst!

Kaufen wieder **Gelegenheitspartien** und versenden **daraus solange Vorrat reicht,** 200 7 Pfg.-Zigarren f. 11.95 Mk. 200 ff. 8 Pfg.-Zigarren für 12.95 Mk., oder 200 hochf. 10 Pfg.-Zigarren f. 14.94 Mk. Außerdem geben **200 Pflanzer-Zigarren** als Weihnachtsgeschenk. Also diesmal 400 Zigarren für 11.95, 12.95 oder 14.95 Mk. Nur wer bis 20. Dezember bestellt, erh. **die 200 Stück umsonst.** Garantieschein: Bei Nichtgefallen Geld zurück. **Gade & Co, Hamburg 36.**

Rich. Curth, Pforzheim Kienlestr. 4, I, Telefon 398,
(kein Laden) empfiehlt

Musik-Instrumente aller Art,

alle Zubehörteile, Saiten, Ocarinas, Mundharmonikas usw u'w.

Fabriklager und alleinige Verkaufsstelle der altbewährten und berühmten Markneukirchener Musikinstrumenten- u. Saitenfabriken **Oskar Adler und Co., Hermann Jourdan** und andere.

Alle Reparaturen werden schnellstens und fachkundigst ausgeführt.

Vor Weihnachten auch Sonntags geöffnet.

Zu Weihnachtsgeschenken

passend:

Um Platz zu bekommen, wird

ein Posten Damenwäsche

wie:

Hemden, Beinkleider, Untertaillen, Nachtjacken

weit unter Preis abgegeben.

Julie Schimpf am Markt.

Großer Räumungsverkauf in Spielwaren.

Von heute ab gewähre ich auf sämtliche Spielwaren ohne Ausnahme

20-25 Prozent Rabatt

und lade zum Besuch meiner Ausstellung höflichst ein

J. Jenisch.

Eine schöne, sommerliche

Wohnung

mit 4 Zimmern und Zubehör mit Gartenanteil ist auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen auf der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Die von Frau Walz innegehabte

Wohnung

ist bis 1. April oder früher zu vermieten

Frau Krimmel, Witwe,
(beim Lamm), **Calw.**

Eine

Wohnung

mit zwei Zimmern, Küche und Zubehör, Gas- und Wasserleitung, hat bis 1. April zu vermieten. Wer, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Auf 1. April sind zwei schöne

Wohnungen

zu vermieten, eine mit 4 geräumigen Zimmern, Badbenutzung und Zubehör, und eine mit 4 Zimmer, Badezimmer, Dienstboten-Zimmer, großer Veranda, in neuem Hause. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Freundliche

3-Zimmer-Wohnung

mit Gas- und Wasserleitung nebst reichlichem Zubehör bis 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Bismarckhering,
Ia. Linsen Pfd. 21 Pfg.
Ia. Zwetschgen Pfd. 35 Pfg.
sowie
Weihnachts- und Neujahrskarten
in großer Auswahl empfiehlt
Carl Häussler, Liebenzell,
früher Joos.

Geschw. Deuschle

Obere **Calw.** Lederstr.

Reparaturen

rasch u. billig.

Gutsortiertes

Schirmlager.

Milch

ist zu haben bei

Hugo Rau.

Eine fast neue Menzenhauer

Gitarre-Zither

mit unterlegbaren Noten ist zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Käse.

Ia. vollsaftigen Emmenthaler, extra guten Limburger
empfiehlt billigst
Carl Häussler, Liebenzell,
früher Joos.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Lumpen

kauft jedes Quantum
Burkhardt, Nonnengasse.

Ein kräftiges

Mädchen

sucht für Küche und Haushaltung
Frau Wilhelm Dingler,
Bahnhofstraße.

Müller-Pforzheim.

Costüm-Haus.
Westl. 42 II. Telefon 1524.
Costüme jeder Art und Zeit. Lieferung ganzer Bälle z. Vorzugspreisen. Perrücken. Alles leihweise. Costüme und Uniformen von 1813. Verlangen Sie Offerte.

Speisekarten
Weinkarten
Papierservietten

in ein- und mehrfarbiger Ausführung erhalten Sie rasch und billig von der

A. Oelschläger'schen Buchdruckerei
Calw
Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.

Stammheim.

Ein Mutterschwein

14 Wochen trächtig, hat zu verkaufen
Jakob Holzäpfel beim Adler.

---

2 sprungfähige junge

Eber

einen weißen und einen Blauschecken verkauft unter Garantie
Fr. Nagel, Ostelsheim.

Auf dem Kontor eines hiesigen Geschäftes findet anfangs Januar anständiges

Fräulein

aushilfweise Beschäftigung. Gute Kenntnisse in Stenographie, Gewandtheit im Verkehr mit dem Publikum Bedingung.

Angebote mit Gehaltsansprüchen befördert die Geschäftsstelle d. Blattes.

Auf kommende Weihnachten

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Taschenuhren, modernen Zimmeruhren, Hausuhren, in allen optischen Gegenständen, in Gold- u. Silberwaren u. Uhrketten.

Solide Waren. Billigst gestellte Preise.

Alleinvertreter am Platze der **Uhrmacher-Vereinigung Biel-Glashütte-Genf**

Hochachtend

K. Zahn, Uhrmacher.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calwer Tagblatt

Nr. 292. (Zweites Blatt.) Samstag, den 13. Dezember 1913.

Aus dem Kolonialetat.

Der neue Etat des Reichskolonialamtes enthält eine Reihe in der Fülle des Stoffes ziemlich versteckter Forderungen, über die es verlohnt, einige nähere Angaben zu machen. So wird für die Festsetzung der Grenze der neu erworbenen Gebiete in Kamerun als dritte Rate die Summe von 19 500 Mark gefordert, nachdem im Vorjahre schon 504 200 Mark für diesen Zweck aufgewendet worden sind.

Zur Feststellung der Ostgrenze zwischen Britisch-Guinea und Neu-Guinea werden 5000 M verlangt. Die im Jahre 1909 von einer deutsch-englischen Kommission unternommene Feststellung dieser Ostgrenze hat auf deutscher Seite durch die schwere Erkrankung des Expeditionsleiters einen vorzeitigen Abbruch erfahren, während es dem englischen Kommissar gelang, den größten Teil der Grenzlinie durch geodätische und astronomische Arbeiten abzustecken und vielfach durch Pfeiler oder Aushaue zu vermerken. Die englische Regierung ersucht nun um die endgültige Anerkennung der Vermessung ihres Kommissars als internationale Grenze. Die deutsche Regierung kann sich aber hiezu ohne Nachprüfung der Lage der Grenzpfeiler an der Hand der Messungen, die der inzwischen verstorbene deutsche Kommissar vorgenommen hat, nicht verstehen, da erhebliche wirtschaftliche und politische Interessen durch die Anerkennung der Grenze berührt werden. Bei der Dringlichkeit der Maßnahmen ist es zur Ausnutzung der günstigsten klimatischen Verhältnisse notwendig, mit den Arbeiten noch im Dezember 1913 an Ort und Stelle zu beginnen. Die Nachprüfung soll durch einen hierfür besonders vorbereiteten Offizier, dem ein Polizeimeister und etwa 20 Soldaten der Polizeitruppe nebst dem erforderlichen Trägerpersonal beigegeben werden müssen, bewirkt werden und wird etwa sechs Monate beanspruchen. Die Kosten werden auf 20 000 M veranschlagt, von denen 15 000 noch auf das Jahr 1913 außeretatsmäßig verrechnet werden sollen. Der Rest von 5000 Mark wird jetzt angefordert.

Interessant sind auch die Steuerverhältnisse in den Schutzgebieten. Deutsch-Ostafrika nimmt an Kopf-, Häuser- und Hüttensteuern 5 130 000 M ein, an Gewerbesteuern 900 000 M. Eine Erbschaftssteuer bringt 60 000 M, die Salzverbrauchsabgabe 126 000 M und der Spielkartenstempel 4300 M. Aus der Prägung von Landesmünzen werden 517 000 M erzielt. In Südwestafrika bringt eine Hundesteuer 35000 M, die Spirituosen-, Schenk- und Handelssteuer 250 000 M. Die Steuer kann den Gemeinden und Bezirksverbänden überwiesen werden. Die Kopfsteuer in Samoa ergibt 210 000 M.

Ein heimischer Flugkünstler und Alchimist.

(Schluß.)

Scheumann hatte die letzte Hand an die Fertigstellung seines Flugapparates angelegt. Es war an einem Dienstag abend im Oktober des Jahres 1822. In aller Heimlichkeit, wie der Apparat, von dessen Existenz außer ihm bis dahin niemand im Orte etwas gewußt haben dürfte, entstanden war, traf Scheumann die letzten Vorbereitungen für seinen Flugversuch, den er am nächsten Morgen in aller Frühe vorzunehmen beabsichtigte.

Noch vor dem ersten Hahnenschrei schon rumorte Scheumann am nächsten Tage im Hause herum. Doch so gut er auch am Vorabend des Flugtages die Sache vorbereitet hatte, als er den Apparat endlich an sich befestigt hatte, war es bereits heller Tag und die Nachbarn allenthalben vom Schlafe erwacht. Hatte Scheumann beabsichtigt gehabt, ganz in der Stille und ohne Augenzeugen seinen Versuch vorzunehmen, so war dies jetzt nicht mehr möglich. Allein, sei es nun, daß er fest an das Gelingen seines Fluges glaubte, sei es, daß er im Eifer seines Geschäftes überhaupt nicht auf die Zuschauer achtete, kurz, von der ihm bei seinen Vorbereitungen eigen gewesenen Scheu vor der Oeffentlichkeit war jetzt nichts zu bemerken. Ohne zu zaudern bestieg er die etwa 5 bis 6 m hohe Kirchhofmauer, die er als „Startplatz" ausersehen hatte.

Nach einer kurzen Prüfung seines Apparates schlägt Scheumann die beflügelten Arme empor. Die Flügel dehnen sich mächtig. Ein Ruck geht durch seine Gestalt. Den Blick zum Firmament erhoben schnellt er sich mit den Zehenspitzen von der Mauer weg, schlägt die Flügel kraftvoll nach abwärts . . . ein zweiter Flügelschlag . . . . ein dritter . . . . und Scheumann fliegt — — im Gleitfluge abwärts in eine unweit der Mauer befindliche Kalkgrube.

Trotz der glatten und ohne besondere Schwierigkeiten verlaufenen Landung brachen die Zuschauer, die bisher atemlos und mit offenem Mund und Augen dem Vorgang gefolgt waren, in ein unbändiges Gelächter aus. Scheumann aber, der sich seinen Flug wohl mehr nach oben gedacht hatte, rettete sich und seinen beschädigten Flugapparat wieder aus dem Kalkloch heraus, indem er auf die Fortsetzung seines Flugexperiments vorerst verzichtete.

Nachdem er den Schaden hatte, brauchte er auch für den Spott nicht zu sorgen. Die Leute, unfähig in der Fliegeridee etwas anderes als die Ausgeburt einer überreizten Phantasie sehen zu können, überschütteten den Flieger mit Spott und Hohn. Von einem weiteren Flugversuche in der Oeffentlichkeit aber ist nichts mehr bekannt geworden. Vielleicht hat Scheumann noch besser gelungene Flüge ungesehen unternommen, vielleicht auch hat er, bei seinem ersten Flugversuch nicht auf seine Rechnung gekommen, die Arbeit langer Jahre im ersten Zorne vernichtet.

Einmal aber, als Scheumann nach Jahren ob seines mißlungenen Flugkunststückes wieder von einigen aufgezogen wurde, soll er nur geäußert haben: „Wartet Ihr no. Wer z'letzt lacht, lacht am besta. En hondert Johr fliaget se." — Und siehe da, sein Wort sollte sich glänzend erfüllen. Noch waren keine 100 Jahre vorüber, da fliegen „sie".

Lange hat Scheumann noch gelebt, lang noch zu erfinden versucht. U. a. hatte er eine Dengelmaschine erfunden. Allein diese Erfindung hatte den Nachteil, daß sie ein umständliches, unpraktisches Monstrum war. Unweit Stammheim befindet sich eine steile Bergstraße, die sogenannte „Staig". Diese soll ihn wiederholt zu der Aeußerung veranlaßt haben, da werde man einmal später noch daraufkommen und etwas herausfinden, daß die vollen Wagen, die die Berge hinaufgeführt werden sollen, durch die leeren, die herunterkommen, hinaufgezogen werden; was im Prinzip unseren heutigen Drahtseilbahnen entspricht. Auch seine alchimistischen Versuche dürfte Scheumann lange noch getrieben haben, denn nach langen Jahren, als seine Nachbarn bereits hieran gezweifelt haben, hat es allerdings kein Gold, sondern eine gewaltige Detonation gegeben, wobei es ihm die Flaschen, welche die alchimistischen Substanzen enthielten, zerriß.

„Ja, einen hellen Kopf hat er gehabt, der Scheumann, aber damals hat man die Instrumente und Maschinen noch nicht so gehabt wie heute. Der würde heute auch fliegen. Im Kopf hat er die Erfindungen gehabt; heute machen sie's nach, nur ein wenig anders" meinte mein Gewährsmann. Unrecht hat er nicht, heut machen sie's nach, nur ein wenig anders, auch das Fliegen, allerdings nicht mit Gänseflügeln und von einer Kirchhofmauer. — — —

Doch, wer weiß, wie weit dieser Erfinder es gebracht hätte im Zeitalter der Technik? Vielleicht wäre er ein zweiter Edison, ein zweiter Zeppelin geworden. Er gehört eben auch wie sein Zeit- und Leidensgenosse „der Schneider von Ulm" zu den „zu früh Geborenen".

73 Jahre alt ist Scheumann geworden, da raffte ihn der Typhus hinweg, ohne daß er die neuen Gläser und Retorten, die er kurz zuvor von Stuttgart hatte kommen lassen, die Aufschriebe, die er sich aus seinen Büchern gemacht hatte, noch hätte benützen und verwerten können zur Verwirklichung seiner Absicht, welche, wie man sich erzählt, die Erfindung eines — Lebenselixiers war.

Wenn Scheumann auch von seinem Zeitgenossen Berblinger an Bedeutung und geschichtlicher Bewertung weit überragt wird, so kann doch Stammheim immerhin Anspruch darauf erheben, fast zur gleichen Zeit schon einen Flieger in seinen Mauern gesehen und — — verkannt zu haben, der vielleicht der zweitgrößte seiner Zeit in Württemberg gewesen ist. In der Geschichte der Flugkunst von Württemberg aber wird man neben Ludwig Albrecht Berblinger, dem „Schneider von Ulm" auch Christian Ernst Scheumann einen Platz einzuräumen haben.

Scheumann aber selbst, dessen Flugversuch bereits ein Jahrhundert alt ist, möge durch diese Ausführungen die Genugtuung werden, daß man sich heute nach Lösung des Flugproblems seiner als eines der ersten Flieger seiner Zeit erinnert und der Dahingegangene heute das findet, was dem Lebenden versagt war: Verständnis und Würdigung seiner Gedanken, die sich hinaufgerungen haben nach Luft und Licht und die er, ohne an ihnen irre geworden zu sein, mit sich ins Grab nahm, bis sie in einer späteren Generation wiedererwachen und von derselben zum Siege geführt werden sollten! -x.

Ein Seitenstück zu den Schreckenstaten des Lehrers Wagner in Mühlhausen

findet sich im Juliheft 1912 der französischen illustrierten Zeitschrift „Lectures pour tous". Der Fall weist in der langen und raffinierten Vorbereitung wie in der geringfügigen Ursache, die zu der entsetzlichen Wirkung in keinem Verhältnis steht, viele Berührungspunkte zu der Mülhauser Schreckenstat auf.

In dem französischen Städten Senlis lebte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Uhrmacher namens Billion. Er war in seinem Handwerk sehr tüchtig, fast ein Künstler, außerdem wohlhabend, was in seiner saubern, fast eleganten Kleidung zum Ausdruck kam. Weniger anziehend wird sein Aussehen geschildert; auch ging das Gerücht, daß Billion, dieser im Verkehr so liebenswürdige Mensch, zu Hause ein schlimmer Tyrann und daß seine Frau vor Schlägen nicht sicher sei. Billion gelangte indes zu Ansehen; er wurde in den „Schützenverein" aufgenommen. Durch eigenartige Verwicklungen sollte Billions Glück gestört werden. Er hatte einem Wirt in Senlis 2400 Frs. gegen 10 Prozent Zins geliehen. Zur Sicherheit hatte er sich zwei goldene Uhren und sonstige Schmucksachen geben lassen. Als der Wirt am Verfalltag seine Schuldscheine nicht einlösen konnte, ließ Billion, wie er behauptete, mit Ermächtigung des Schuldners, sie öffentlich verkaufen. Es kam darüber zu einem Prozeß, den Billion verlor. Die schlimmste Folge aber war sein Ausschluß aus der „Arquebuse" u. seine Abweisung, als er beim Vereinsvorstand dagegen vorstellig werden wollte. Ein Anderer hätte diesen Schlag verschmerzt, zumal ihm die Sache nicht lange nachgetragen wurde. Nicht so Billion. Er begann von diesem Tag an eine geheimnisvolle Tätigkeit in seinem Hause. Er ließ sich eine riesige Holzkiste anfertigen, die er unter den Dielen seines Zimmerbodens versteckte; dann kaufte er nach und nach große Mengen Pulver, Feuerwaffen und feste Balken. Auch höhlte er in den Fenstern und der zum Speicher führenden Tür Schießscharten aus. Als seine Frau ihn dabei überraschte, schickte er sie barsch in ihre Küche zurück: „Wir werden einen Bürgerkrieg bekommen. Man muß den Schurken mißtrauen und sich in die Reihe der ehrlichen Leute stellen!"

So kam der 13. Dez. 1789 heran, der für Senlis ein außerordentlicher Festtag werden sollte durch die Weihe der an die Nationalgarde verliehenen neuen Fahnen. Tags zuvor saß Billion im Kreise seiner Freunde im Kaffeehaus, wo natürlich das große Ereignis besprochen wurde. Dabei äußerte er: „Ich begreife eure Freude nicht. Ich für meinen Teil habe trübe Ahnungen. Glaubt mir, wenn ihr vernünftig seid, bleibt ihr morgen am besten ruhig zu Hause!" Am Festtag selber zeigte er sich unter der festlich geschmückten Menge, bestimmte einige Offizier, den Zug an seinem Haus vorbeiziehen zu lassen, riet einem seiner Freunde noch, ja am Ende des Zuges zu bleiben, es sei besser für ihn, und verschwand dann in seinem Haus. Gegen 11 Uhr drängte sich der Festzug vor dem Hause Billions, als plötzlich ein Schuß kracht; der Trommler Cambronne

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

vom Schützenverein stürzt, von einer Kugel über dem rechten Auge getroffen, tot zu Boden. Die zunächst Gehenden versuchen zu fliehen, aber die Menge verstopft die Ausgänge der Straßen. Ein zweiter Schuß tötete den Anwalt Leblanc, ein dritter und vierter folgen, von unsichtbarer Hand abgegeben. Wohl entdeckt endlich ein Böttcher den verhängnisvollen Fensterladen und erwidert das Feuer, doch der unheimliche Schütze ist in guter Deckung. Beherzte Männer sprengen die Haustür, aber im ersten Stock gebietet ihnen eine durch Balken verbarrikadierte Tür abermals Halt, hinter der sie in unheimlicher Regelmäßigkeit die Schüsse krachen hören. Als endlich auch dieses Hindernis beseitigt ist, finden sie das Zimmer leer, doch mit erstickendem Rauch angefüllt — das Zimmer, unter dessen Dielen die mit Pulver gefüllte Kiste verborgen ist! Billion selbst hat sich auf den Speicher zurückgezogen, nicht um sich zu retten, sondern um von hier aus noch weitere Opfer zu treffen. Aber Aulas de la Bruyère ist ihm nachgedrungen, hat ihn gefaßt und drückt ihm die Kehle zu. Halb erstickt ruft Billion ihm noch zu: „Laßt mich, rettet euch selber. Das Haus fliegt in die Luft!" Doch ingrimmig wird ihm die Antwort: „Ich hab dich, ich laß dich nicht." In diesem Augenblick erfolgt die Explosion. Die Wirkung war furchtbar; sämtliche Fensterscheiben in Senlis zersprangen, 66 Häuser bekamen Risse, ein Nachbarhaus stürzte ein, in der Kirche löste sich ein riesiger Stein und fiel mitten in die Versammelten. Unter den Trümmern des gesprengten Hauses fand man den braven Bruyère, von Wunden bedeckt, aber bei vollem Bewußtsein, neben ihm, völlig zerschmettert, aber noch atmend, krampfte sich Billion an den Trümmern fest. Ein wildes Wutgeschrei ertönte bei seinem Anblick und mit Kolbenschlägen wurde ihm der Schädel zerschmettert. So endete dieser einzigartige Verbrecher, ein „cas stupéfiant" der Kriminalpsychologie. Die Zahl seiner Opfer betrug 25 Tote und 41 Verwundete. Der Leichnam wurde, den Raubvögeln zum Fraß, auf freiem Feld an den Galgen gehängt. —

Auch Billion hat, ähnlich wie Wagner, Aufzeichnungen hinterlassen. Darunter empfiehlt er als seine Grabschrift: „Hier ruht .... Billion, der verrückt geworden ist durch sein Erleben (état), nicht durch seine Frau; er liebt das Leben nicht und das ist nicht sehr erstaunlich; er verläßt die Menschen ohne Bedauern, es sind Ungeheuer, die die Wahrheit nicht mehr hören können und die nur das Recht des Stärkeren kennen. Ich unterliege diesem Gesetz: aber ich hoffe, mich zu rächen und den Menschen durch meinen Tod die Erfahrung beizubringen, in ihren Entschließungen mehr Weisheit zu zeigen."

Umschau.

Luther als Steuerzahler. Ueber dieses in der Zeit der Wehrsteuer besonders interessante Thema weiß die „Straßb. Post" eine eigenartige Aeußerung mitzuteilen. Sie findet sich in einem Brief Luthers an den Kurfürsten Johann den Beständigen von Sachsen, in dem der Reformator schreibt, daß er freudig aus seinen geringen Mitteln die Steuern bezahlen würde, die zur Sicherung der deutschen Reichsgrenzen gegen äußere Feinde seien. Der Brief stammt aus dem Jahre 1529, als die Türken vor Wien erschienen und in Deutschland die Furcht gehegt wurde, die asiatischen Horden könnten das ganze Reich überfluten. Damals forderten die Fürsten von ihren Untertanen den sogenannten Türkenpfennig, und als diese Forderung auch an Luther gelangte, richtete er an seinen Landesherrn folgendes Schreiben, in dem seine Stellung zur „Wehrsteuer" des Jahres 1529 deutlich zum Ausdruck kam: „Ich wollte auch gerne mit meinen Pfennigen bei dem Türkenzuge sein, und zwar unter denen, die willig beitragen, denn der Unwilligen sein genug. Ich wollt auch gern ein gut Exempel geben, dem Neid zu begegnen und andere aufzumuntern, wenn sie sehen, daß auch Dr. Martinus mitsteure. Ich hoffe, es würden die Groschen, so ich und andere gehorsamen und freudigen Gemüths beitragen, Gott nicht minder wohlgefällig sein, als der Wittwen Schärflein und besser als die Dukaten, welche die Reichen mit Unwillen einlegen."

Die Körpergröße der deutschen Frau. Bisher hat man die Körpergröße der Frau lediglich vom Standpunkt der Schönheit aus betrachtet. Nur wenig bekannt war es, daß die Körpergröße der Frau von großer Bedeutung für die Militärtüchtigkeit des Volkes ist. Unter den Frauen der Welt nimmt die germanische Frau in bezug auf die Körpergröße die erste Stelle ein. Der Durchschnittswert der Körpergröße bei den italienischen Frauen beträgt 1,52 m, bei der Französin 1,54 m, bei der germanischen Frau 1,58 m. Und mit diesem Unterschiede der Größenverhältnisse zwischen der französischen und der deutschen Frau hängt innig zusammen, daß der deutsche Soldat den französischen an Größe bedeutend überragt. Im deutschen Heere haben 35,75 Prozent aller Soldaten das Gardemaß, also die Länge von mindestens 170 cm, während im französischen Heere nur 7,6 Prozent dieses Maß erreichen.

Weltrekordflug und Kognak. In den Berichten von Tageszeitungen über Victor Stoefflers neulichen großen 24stündigen Flug fanden sich widersprechende Angaben über die Stellung des Fliegers zum Alkohol bei dieser Fahrt. Nach einer Version hatte er sich vor seiner Abfahrt in Johannisthal mit einer größeren Quantität Kognak versehen, die er sich in eine Thermosflasche füllen ließ und womit er sich, namentlich gegen die empfindliche Kälte, „ab und zu stärkte"; nach einer anderen tat er dies mit heißer Milch und Kognak. Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, der zur Klärung des Sachverhalts bei Herrn Stoeffler anfragte, erhielt nun von diesem die authentische Mitteilung: „In Erledigung Ihres Geehrten teile ich Ihnen erg. mit, daß ich auf meinem großen Flug keinen Tropfen Alkohol einnahm. Bei der Landung nachts um ½1 Uhr trank ich ein halbes Glas alten Portwein. Dies zum Steuer der Wahrheit." Die Angabe bezüglich der Milch wurde dagegen von dem Flieger mündlich bestätigt.

Mein Leben.

Ich kann euch eures Alltags Last nicht nehmen,
Wie mir die meine niemand nehmen kann
Und auch nicht nehmen soll . . .
Ein jeder finde selber sich zurecht,
Ein jeder trage selbst, womit er sich beladt
Und kämpfe selber sich durch Weh und Wohl!

Was ich vermag, es ist nicht mehr vielleicht,
Als euch in stiller Feierabendstunde
Zu zeigen:
Wie es mir, gleich tausend andern, ging:
Wie's mich geduckt,
Und wie ich gezuckt,
Und wie ich jede Zuversicht verlor . . .
Und wie ich plötzlich dann trotzig wurde:
Was andere zwingen, das zwingst du auch!
Es gibt kein Schicksal! Verlust und Gewinn
Ist nur, was ich selber will und bin!

Und wie ich die Arme dann frei mir rang,
Und wie ich den Kopf wieder hoch bekam,
Und wie ich mich zu mir selber fand.
Und wie sich langsam immer klarer
Immer freier, voller und wahrer
Aus der verschütteten Tiefe hob:
Alles, was ich seit Knabentagen
Glühend in der Seele getragen!

Und wie es Gestalt und Leben gewann
Und sich verwuchs und zusammenspann
Und höher mich und höher trug,
Morgen Sonne und Sommer entgegen,
Und wie's mit immer hellerem Glanze,
Mit immer freudefroherem Ruf
Mich umschlang und aus des Alltags
Last mir Kraft und Freiheit schuf.

Cäsar Flaischlen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Neue Backartikel
für die Weihnachtsbäckerei:

Mandeln, prima gew. Puglieser,	per Pfund Mk.	1.70
„ handbelesen,	„ „ „	1.80
Haselnußkern	„ „ „	0.95
Sandzucker	„ „ „	0.24
Citronat	„ „ „	0.75
Orangeat	„ „ „	0·65
Kranzfeigen	„ „ „	0.30
Zwetschgen	per Pfund Mk. 0.30, 0.35 und	0.40
Aprikosen	per Pfund Mk.	0.90
Birnschnitze	„ „ „	0 23
Backhonig	„ „ „	0.45
Kakao, garant. rein,	per Pfund Mk. 0 85, 1.30, 1.60, 1.80 und	2.40
„Vitello", bester Butter-Ersatz,	per Pfund Mk.	0.85
„Sanella", feinste Pflanzen-Margarine,	„ „	0.90
Oetker's Backpulver und „ Vanillezucker	3 Brief Mk.	0.25

Sämtliche Gewürze, Eier, Mehl, Citronen, Backoblaten, Hirschhornsalz
empfiehlt
Georg Pfeiffer, Badstraße.

Elektrische Licht- und Motoren-Anlagen
Telefon-, Signal- und Klingelanlagen
Reparaturen
Metalldraht- und Kohlenfaden-Lampen
Prompte Erledigung aller Aufträge zu billigsten Preisen.
Georg Wackenhuth
Installationsgeschäft.

Kopfläuse beseitigt radikal „Haarelement". Entfernt d. lästigen Schuppen. Befördert vortrefflich den Haarwuchs, à Fl. 50 Pfg. Nur bei: Th. Hartmann, Neue Apotheke.

Druckzachen
liefert rasch und in schöner Ausführung die Druckerei dieses Blatt.

J. Steudle
Inh.: Carl Steudle
Reinleinene und halbleinene
Taschentücher.
Zu Weihnachtsgeschenken ganz besonders geeignet:
Stickereitücher jeder Art
in ¼- und ½-Dutzend-Packungen.
Tel. 119. **Calw** Tel. 119.

Suche für Calw und Umgebung
Provisionsreisenden
(Herrn oder Dame) für gutgehenden Haushaltungsartikel. Guter Verdienst wird zugesichert.
Nähere Auskunft erteilt:
Wilhelm Wacker, Nürtingen,
Eberhardstraße 10.

Wohnhaus, Scheuer,
4½ Morg. Feld, 2 Morg. Obstgt.
im OA. Neuenbürg um 7000 Mk., bei 2500 Mk. Angeld zu verkaufen. Näheres bei
A. Herrmann, Stuttgart,
Rotebühlstraße 7.

Laubsäge-Kästen,
Prima Laubsägeholz
Bogen und Sägchen
neueste Zeichnungen
hält empfohlen
Telefon 120. **C. Serva.**

Frisch eingetroffen echte
Dauer-Maronen
(Kastanien).
Solche werden täglich von 11 bis 12 Uhr und 5—8 Uhr frisch geröstet.
Röhm-Dalcolmo.

Feines Mehl Nr. 00
(Springerlesmehl)
feines Mehl Nr. 0 u. 1,
sowie
selbstgemachte
Eiernudeln,
Eier, Schmalz
u. a. empfiehlt bestens
N. Heldmaier, Haaggasse.

Musik-
Instrumente und Saiten jeder Art, alle Bestandteile und Reparaturen billigst. **Grammophone** von 16 Mk., Platten von 1.25 Mk. ab, Nadeln usw.
Ernst Müller, Pforzheim.
Westl. Carl-Friedrich-Strasse 42.
III. St. Kein Laden. Tel. 1524.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Buchhandlung von Emil Georgii

empfiehlt sich zur Besorgung von sämtlichen in Zeitungen und Katalogen ausgeschriebenen

Büchern u. Werken

zu den gleichen Preisen ohne Portoberechnung.

Reichhaltiges Lager von

Jugend- und Unterhaltungsschriften.

Vorrätig sind stets die **Neuerscheinungen der bekanntesten Autoren**

Auf Weihnachten

empfehle ich eine große Auswahl

Bücherranzen für Knaben und Mädchen | **Büchertaschen** an Arm u. auf den Rücken

Mappen, Handtaschen, Markttaschen, Rucksäcke, Gamaschen, Manschetten, Hosenträger und Portemonnaies

zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Albert Haußer, Sattler u. Tapezier.

Bücher für Weihnachten

vorrätig in grosser Auswahl. — Alle in Zeitungen Katalogen und anderweitig angezeigten Bücher und Musikalien zu Originalpreisen in 1—2 Tagen lieferbar. — Kataloge gratis. — Ich bitte höflich um gefl. Aufträge. — Telefon 92.

Buchhandlung von Paul Olpp.

HÜTEN

muss sich jede sparsame Kaffeeköchin, dass sie auf Verlangen von „Scheuer's Doppel-Ritter" den aechten Kaffee-Zusatz im grossen gelben „Hufeisenpäckl" zu 10 ₰ und 20 ₰ auch wirklich erhält.

Große Auswahl in

Spielwaren

äußerst billig bei

L. Scharpf - Bad Liebenzell.

Schwefelsaures Ammoniak

Marke D A V V

der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist

das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld nnd Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Wintersaaten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!

Kein Befall! **Keine Lagerfrucht!**

Dagegen

Erhöhte Ernten bis zu 100% und mehr!
Bessere Beschaffenheit und Güte,
Längere Haltbarkeit der Früchte!
Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende von Versuchsergebnissen der groß. Praxis liefern den Beweis hierfür.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak Verkaufs-Vereinigung, G. m. b H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franko Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. **Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.** Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.
in Karlsruhe i. B., Amalienstraße 27.

Jetzt noch

sichern Sie sich durch anhaltendes Inserieren ein gutes Weihnachts-Geschäft.

---

5 Proz. Rabatt.

Es ist höchste Zeit

daß Sie Ihren Bedarf für den Winter decken und ich bitte Sie mein weit bekannt groß und reihaltig ausgestattetes Lager

Ulster .. Ueberzieher .. Pelerinen .. Loden-Joppen Jagdwesten .. Sweaters .. Anzüge .. Hüte Mützen .. Krawatten .. Herrenwäsche .. Handschuhe .. Schirme .. Gamaschen .. Ledermanschetten Hosenträger .. Geldbörsen .. Dauerwäsche .. Hemden Unterhosen .. Unterleibchen

Küblers gestrickte Knaben-Anzüge und Sweaters

zu besichtigen u. von den Vorteilen u. billigen Preisen zu überzeugen.

Friedrich Schirott - Weilderstadt

am Rathaus.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Pforzheimer Adressen-Tafel.

Zugsverbindungen:

Calw	ab Morgens	4.00	5.11	5.48	6.42	7.33	9.49	11.34	1 41	3.28	5.59	6.50	9.46	Abends
Pforzheim	an Morgens	5.17	5.59	6.42	7.31	8.26	10.32	12.34	2.22	4.23	6.52	7.47	10.43	Abends
Pforzheim	ab Morgens		6.14	8.10	10.45	12.54	2.27	5.13	5.53	6.24	7.18	8.00	8.11	11.05 Abends
Calw	an Morgens		7.15	9.12	11.33	1.54	3.27	6.12	7.05	7.27	8.24	8.59	9.12	11.59 Abends

Erstes Spezial-Hutgeschäft

Karl Haas,

Pforzheim,

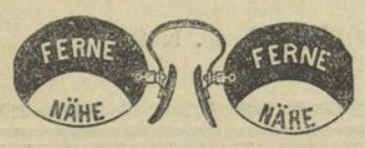
Westl. 46.

Aparte Neuheiten in Herrenhüten und Mützen.

Schirme :-: :-:
Stöcke :-: :-:
Stockschirme
Kinderschirme

kaufen Sie am billigsten in der **Schirmfabrik** selbst bei

PAUL HÖHNE
Pforzheim
:: **Marktplatz** ::
Ecke Westliche
Wiederverkäufer gesucht.



Uhren
Optik
Goldwaren
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
Erstklassige Reparatur-Werkstätte.

Hermann Kraus
Westl. K. Fr. St. Nr. 3 (früher Marktpl. 16). Telephon 1603.

Moritz Gerwig,
Pforzheim, beim Sedanplatz.
Mitglied des Rabattsparvereins.
Grösstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze für
Puppen und Spielwaren, Kindermöbel.
Grosses Lager in
Galanterie- und Lederwaren, Toiletteartikel, Sportartikel, Kinderwagen.
Aufmerksame Bedienung. Grosse übersichtliche Verkaufslokalitäten.

Pelzhaus
Stola
Hüte
Mützen
Garnituren
Kragen
Teppiche
Neuanfertigungen, Umänderungen, Reparaturen.
Auswahlsendungen bereitwilligst zur Verfügung.
Karl Schrempf, Kürschnermeister, **Pforzheim**
C. Schönhardt's Nachf. Westl. 5. Telef. 2404.

Jos. Hogg, Pforzheim
Ecke Bahnhof- u. Westl. Karl-Friedr.-Str.
Glas-, Porzellan-, Metallwaren
Luxusgegenstände, Geschenkartikel
in reichster Auswahl und den verschiedensten Preislagen.
Bestecke, gewöhnl. und versilbert.
Komplette Wirtschaftseinrichtungen, Brautausstattungen.

Spezialhaus in guter moderner **Herren- und Knabenbekleidung.**

Gustav Feldmann Markt 3, neben dem Rathaus. Mitglied d. Rabattsparvereins.

Für jeden Geschmack und für jede Figur gut passende Kleidung.
Billigste feste Preise.

Die grösste Auswahl in
Schuhwaren
vom einfachsten stärksten
Arbeitsschuh und Stiefel
bis zu den **elegantesten feinsten Qualitäten**
in jeder Preislage
bietet Ihnen
Gayde's Schuhwarenhaus
Pforzheim
Deimlingstrasse 2
Telephon 1776.

Rechnungen, Mitteilungen, Briefhüllen
liefert rasch, billig und schön die
Druckerei dieser Zeitung.

Kaufen Sie
Ihre **Klaviere, Grammophone** und **Platten, Guitarren, Zithern, Violinen, Zieh- u. Mundharmonikas, Lauten** und **Mandolinen**
im **Musikhaus**
K. Griessmayer,
Pforzheim,
Westliche Karl-Friedr.-Str. 9.
(Telephon 1058.)
Dort kaufen Sie billiger und vorteilhafter als anderswo!

Wilh. Issel, Pforzheim
Telefon 1972 Deimlingstr. 10 Telefon 1972
Spezialhaus für
Wäsche u. Brautausstattung
Betten
Teppiche, Gardinen.

Billigste Bezugsquelle
in Möbel, Federbetten
Vorhänge, Eisenmöbel etc.
Carl Steegmüller, Pforzheim
Deimlingstr. 6. — Holzgartenstr. 5.
Aussteuern von Mk. 295.00 an.

Modewarenhaus
Fritz Schumacher, Leopoldstr. 1, Pforzheim
Grosse Auswahl in
Herren- und Damenwäsche
Kopfbedeckungen für Kinder
Spezialität: Kleiderbesätze
Seidenstoffe und Samte, Bänder.
Reelle, aufmerksame Bedienung.

Emil Büg, Pforzheim.
Modewarenhaus
Westliche Karl Friedrich Strasse 53
gegenüber dem Städt. Arbeitsamt.
Fernsprecher Nr. 1857.
:-: **Spezial-Geschäft** für :-:
Damen- und Kinder-Hüte, Seidenstoffe, Spitzen, Besätze, Kurzwaren, Handschuhe, Strümpfe etc.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nr. 592. (Drittes Blatt.) **Samstag, den 13. Dezember 1913.**

Der Schienenstrang der Welt.

Die Länge der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen auf der Erde betrug auf Neujahr 1912 die stattliche Ziffer von 1 057 809 km. Europa ist hieran beteiligt mit 338 880 km, Amerika mit 541 028 Kilometer, Asien mit 105 011 km, Afrika mit 40 489 Kilometer und Australien mit 32 401 km. Vor zehn Jahren waren die Zahlen in derselben Reihenfolge 223 869, 331 447, 33724, 9386 und 18 889 km.

Die größte Entwicklung zeigen die Kolonien in Afrika, die von 910 km im Jahre 1890 auf 11 207 Kilometer (1911) anwuchsen. Die deutschen Kolonien sind hieran beteiligt mit 1065 km in Ostafrika, 1909 km in Südwestafrika, 323 km in Togo und 160 km in Kamerun. Deutschland selbst hatte 1890 einen Schienenstrang von 42 869 km und 1911 einen solchen von 61 936 km. Auf 10 000 Einwohner kamen 1890 an Eisenbahnen 8,7 km, 1911 aber 9,5 km. An Schienenentwicklung schlägt in Europa Schweden den Rekord, es kommen dort auf 10 000 Einwohner 25,7 km Eisenbahnen. In Amerika steht Argentinien mit 64,5 km obenan, worauf aber sogleich Kanada mit 62,9 km folgt, an dritter Stelle steht Neufundland mit 46,2 km, während die Vereinigten Staaten mit 43,1 km an vierte Stelle kommen. In Asien sind die Malayischen Staaten mit 19,2 km im Voraus, dann kommt Sibirien und die Mandschurei mit 15,4 km. Australien ist das schienenreichsten Land. In Westaustralien kommen z. B. 103,9 km auf 10 000 Bewohner, in Queensland 71,4 km, in Südaustralien 78,4 km. Durchschnittlich trifft es in Australien 54 km auf 10 000 Einwohner, in Europa dagegen nur 7,7 km. Die deutschen Staaten haben folgenden Aufschwung im Eisenbahnbau in den Jahren 1890 und 1911 zu verzeichnen: Preußen 25 464 : 38054 km, Bayern 5568 : 8232 km, Sachsen 2488 : 3188 km, Baden 1562 : 2258 km, Elsaß-Lothringen 1507 : 2121 km, Württemberg 1517 : 2177 km, die übrigen deutschen Staaten 4763 : 5906 km. Ende 1911 kam auf je 10 000 Einwohner eine Bahnlänge in Preußen von 9,5, in Bayern von 12, in Sachsen von 6,6, in Baden von 10,5, in Elsaß-Lothringen von 11,3, in Württemberg von 8,9 km, in den übrigen deutschen Staaten von 9,5 km. Auch Oesterreich-Ungarn mit Bosnien und der Herzegowina hat gewaltige Fortschritte im Eisenbahnbau gemacht, der Schienenstrang stieg von 27 113 km auf 44 820. In Rußland hat sich der Strang im letzten Jahrzehnt gerade verdoppelt, 30 957 : 61 078 km. Auch Frankreich steigt aufwärts von 36 895 km auf 50 232 km, ebenso Italien von 12 907 auf 17 228 km, Spanien desgleichen von 9878 auf 15 097 km. Am eisenbahnärmsten sind die Balkanstaaten; Serbien und Griechenland mit 936 bezw. 1590 km.

Ohne Schienenstrang ist kein Land der Erde mehr. Persien ist allerdings fast schienenlos, es hatte Ende 1911 nur 54 km Schienenstrecke.

Der Weltbedarf an Wolle.

ist ständig im Steigen begriffen, während die Wollschafzucht überall zurückgeht oder sich auf dem alten Stand erhält. In dieser Tatsache liegt eine Zukunftsmöglichkeit für unsere Kolonien, besonders für Südwestafrika, das gegebene Viehzuchtland. Für die Wollschafzucht scheidet Deutschland und Europa überhaupt ganz aus, weil der Boden sich hier als Ackerland oder zur Rinderzucht wirtschaftlich viel lohnender verwerten läßt. Aus diesem Grunde ist in allen europäischen Staaten ein teilweise ganz gewaltiger Rückgang in der Schafzucht zu verzeichnen. Deutschland z. B. hatte noch 1873 rund 25 Millionen Schafe, jetzt sind es nur noch 5 Millionen. Als Hauptwollieferanten für den Weltmarkt kommen heute einzig Amerika und Australien in Betracht. Aber auch hier sehen wir keine Vorwärtsbewegung, sondern in Australien einen bedeutenden Rückgang, denn noch 1895 zählte man dort 124 Millionen Schafe, jetzt nur noch 92 Millionen. Das ungünstige Klima, besonders die oft eintretenden und langanhaltenden Dürren haben diesen Rückgang verursacht. Nordamerika bleibt mit seiner Wollschafzucht seit langer Zeit auf dem Stand von ungefähr 53 Millionen Stück stehen. Da die Bevölkerung der Vereinigten Staaten aber ständig wächst, und der Weltbedarf außerdem immer mehr zunimmt, bedeutet auch dieser Stillstand in Wirklichkeit einen Rückgang. Dasselbe gilt für England, das mit 30 Millionen Schafen immer noch eines der bedeutendsten Wolländer ist.

Die Schafzucht hat in Deutsch-Südwestafrika die Zeit der Versuche hinter sich. Man kennt heute die Bedingungen des Landes und die Wollschafzucht hat hier einen langsamen, aber gesunden und aussichtsreichen Aufschwung genommen. Damit aber Deutschsüdwest auf dem Weltmarkt etwas bedeutet, und vor allem Deutschland selbst mit Wolle versorgen kann, muß jetzt dieser Zweig des Farmbetriebes großzügig ausgestaltet werden. Erst wenn die Tiere nicht mehr nach Zehntausenden oder Hunderttausenden gezählt werden (die Kolonie hatte 1911: 381 000 Fleischschafe und 23 200 Wollschafe), sondern nach Millionen, wird unsere Wolle und unsere Kleidung wieder billiger werden. Heute beziehen wir fast unsere ganze Wolle vom Ausland und bezahlen dafür jährlich über eine halbe Milliarde Mark. Diese Summe zeigt, welch ungeheurer Wert hier im Spiele ist und welches Vermögen Deutschland jährlich an das Ausland verliert, diese gewaltige Summe zeigt schließlich auch, warum wir unsere Wolle und unsere Kleidung so teuer bezahlen müssen. Je eher also der Schritt zum Großbetrieb in der Wollschafzucht in unseren Kolonien unternommen wird, je besser.

Tiere und ihre Wintervorräte.

Der Herbst hat seine bunten Fahnen aufgesteckt, rötlich schimmern die Laubwälder und die Fluren kleiden sich in Grau und Gelb. Das ist die Zeit des Vorrätesammelns für den Winter und nicht nur für den Mensch, nein auch viele freilebende Tiere, sowohl Vierfüßler, als Vögel spielen hier öfter stille und unerwünschte Teilhaber.

Es ist schon manches über diesen Trieb der Tiere, Vorräte für den Winter aufzuspeichern, geschrieben worden, doch auch hier ist das Beobachtungsfeld unerschöpflich und manche neue Studien sind geeignet, Einblicke in das Seelenleben der Tiere zu erschließen. Bekannt sind als Aufspeicherer von Nahrungsmitteln für die kalte Jahreszeit in erster Linie Eichhörnchen, Hamster und Mäuse. Weniger bekannt dürfte sein, daß auch die Ratten sich Vorratskammern anlegen. Ich habe hierfür kürzlich eine ganz interessante Beobachtung gemacht. Um zu sehen, mit welcher Schnelligkeit diese gefräßigen Tiere Feldfrüchte wegschleppen, legte ich in einem geräumigen Mauerloch einen Vorrat von etwa 10 Pfund eßbarer und dieselbe Menge wilder Kastanienfrüchte nieder. Innerhalb zweier Tage waren die eßbaren Kastanien verschwunden. Bei genauer Beobachtung bemerkte ich, daß eine große Ratte mit einer Kastanie im Maule aus dem Loch schlüpfte und ein anderes Loch in der Nähe aufsuchte. Nach Herausbrechen einiger Steine fand ich meine Kastanienvorräte in diesem Rattennest fein säuberlich aufgespeichert. Den Unterschied zwischen den süßen eßbaren und den herben Wildkastanien hatten die kleinen Diebe schnell herausgefunden, denn Letztere blieben einstweilen völlig unberührt. Auch in Eichhornnestern werden oft große Mengen Edelkastanien nebst Haselnüssen gefunden, doch ist dabei nicht ganz sicher, ob immer Eichhörnchen die Aufspeicherer sind. Als Wintervorratsammler gilt auch der Eichelhäher und der Tannenhäher, der seit einigen Jahren größere und kleinere Einfälle nach Südwestdeutschland unternimmt. Der Eichelhäher ist ein karger Kastanien- und Nußräuber. In den Gegenden der pfälzischen Haardt, wo an den Ostausläufern der Berge sich ganze Edelkastanienwälder hinziehen, kann man diesen Vogel in Flügen sichten, wo er stundenlang Vorräte wegträgt und sie in Mauerlöchern, hohlen Bäumen und verlassenen Eichhornnestern versteckt. Der schlaue Vogel verhält sich dabei sehr still ganz gegen seine sonstige Gewohnheit. Auch den sibirischen Tannenhäher konnte ich beim Einsammeln von Nüssen und Kastanien beobachten. Als neue Beobachtung kommt hinzu, daß die fast ganz zum Gartenvogel gewordene Schwarzamsel neuerdings auch zu den Wintervorrätesammlern gehört. Ich konnte kürzlich eine Amsel beobachten, die fortwährend Holunderberen auf den Dachboden eines Gartenhauses schleppte. Die Untersuchung dieses Speichers ergab, daß der Vogel zweifellos hier eine Vorratskammer angelegt hatte, denn es fanden sich zahlreiche Büschel Holunder- und Ebereschenbeeren in getrocknetem Zustande recht geschickt aufbewahrt.

Es ist so ersichtlich, daß das Sammeln von Vorräten jedenfalls von manchen vierfüßigen Tieren und Vögeln geübt wird, ohne daß über manche in Frage kommende Arten bis jetzt eine Beobachtung vorliegt. B.

Sonntagsgedanken.

Vom Schenken.

Geben lernt man, wie viele Dinge, nur durch Uebung. Dann aber wird es eine der größten Lebensfreuden. Hilty.

*

Liebe ist der Geist und der Gott aller Geschenke. Emerson.

*

Es mag manches Geschenk hundert Mark und mehr gekostet haben, ein Weihnachtsgeschenk ist es doch nicht, wenn der andere nicht dran spürt: Man hat mich lieb! und ganz dunkel daran ahnt: Gott hat mich lieb! Wo aber etwas vom Geist der großen Liebe daran zu spüren ist, da ist es auch ein richtiges Weihnachtsgeschenk, selbst wenn es gar nichts gekostet hat. Rittelmeyer.

*

Gut sein will ich und will glücklich machen,
Will verwandeln Leid in Dank und Lachen,
Laß mich Sonnenschein
Vielen Menschen sein,
Daß ein Segen walte,
Wo ich geh und schalte.

Zur Kurzweil.

Ein bedrängter Junggeselle. Einer, der ledig bleiben will, erläßt in der „Granseer Zeitung" in Fettdruck folgende geharnischte Abwehr:

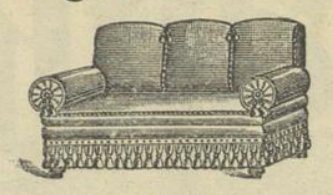
„Da ich durch die fortwährenden Besuche, welche nur dem Zwecke dienen können, mich mit heiratsfähigen Töchtern in Verbindung zu setzen, in meiner beruflichen Tätigkeit stark beeinträchtigt werde, ersuche ich höflichst, derartige Manipulationen zu unterlassen. Der in stiller Zurückgezogenheit trotz seiner Ledigkeit glücklich lebende Gutsbesitzer X. Y. Z."

Büchertisch.

Sven Hedin-Sammelmarken. Der Sammelsport für sogen. Reklamemarken hat in kurzer Zeit eine derartige Ausdehnung angenommen, daß sich für deren Herstellung eine eigene kleine Industrie gegründet hat. Durch diese werden zum Teil Produkte auf den Markt geworfen, die auf alles Anspruch erheben können, nur nicht auf künstlerischen und ästhetischen Wert. Wir brauchen darüber Näheres nicht auszuführen, denn es ist ja allgemein bekannt. Aber um so lieber verzeichnen wir heute für unsere Leser die Nachricht, daß den Interessenten und Liebhabern des Sports auch wirklich einmal etwas Gediegenes und Gutes geboten wird. Die Firma M. Fickel in Nürnberg hat es übernommen, von den Originalaufnahmen und Zeichnungen des berühmten Forschers Dr. Sven von Hedin Reproduktionen herzustellen, von denen man wirklich sagen kann, daß sie einen tatsächlichen Sammelwert haben und in künstlerischer, pädagogischer, wissenschaftlicher und geographischer Hinsicht ungleich wertvoller sind, wie die gewöhnlichen Marktprodukte. Da die Firma für diese Marken noch besondere Albums hergestellt hat, können Eltern ihren Kindern damit eine hübsche Weihnachtsgabe auf den Tisch legen. Von den Sven Hedin-Marken werden insgesamt 12 Bogen à 60 Marken erscheinen. Die Marken sind durch die Buchhandlungen und Schreibwarengeschäfte zu beziehen; wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Firma M. Fickel in Nürnberg, Brunnenstraße 7.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mein Lager
in
Divans
und


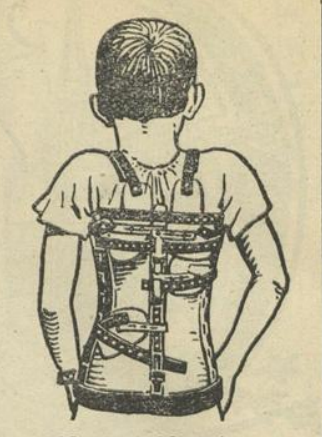
Sofas
empfehle zu billigst gestellten Preisen
Albert Haußer, Sattler und Tapezier.

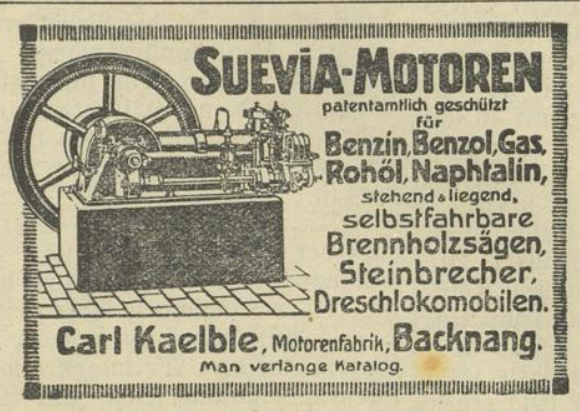
Zu passenden **Weihnachtsgeschenken**
empfehle ich
Backformen, Backbleche, Wärmeflaschen, Kupferwaren aller Art, Bügeleisen, Waffeleisen, Messingpfannen, Email- und Aluminium-Kochgeschirre :: Haushaltungs-Maschinen, Gasanzünder u. s. w.
Carl Conzelmann Kupferschmiede **Calw**

Ausführung von Terrazzoböden
für Küchen, Vorplätze, Terassen 2c. ganzer Treppenläufe und einzelner Stufen aus Terrazzo. Solide tadellose Herstellung durch meine Terrazzo-Schleifmaschine
Spülbankgarnituren. — Mäßige Preise. — Ofensteine.
Bauwerkmeister **Alber,** Baugeschäft
Telefon 85. — Calw. — Telefon 85.

Zahnatelier Engstler Stuttgarterstrasse 418, beim „Schiff". Tel. 138.
Möglichst schmerzfreie Behandlung bei allen Zahn-Erkrankungen. — Künstliche Zähne und feinster plattenloser Zahnersatz durch Kronen und Brücken.
Sprechstunden: 9—1 und 2—6. Sonntags 10—12 und 1—3.

Schwäbischer Merkur
mit Schwäbischer Kronik und Handelszeitung
Gegründet 1785 **in Stuttgart** Täglich zweimal
Dazu die Wochenbeilage: „Illustrierte Weltschau".
Einzige Zeitung Württembergs, welche **zweimal täglich** erscheint. Aelteste grössere Zeitung Südwestdeutschlands. Regelmässige politische **Leitartikel** aus berufener Feder. Ausgedehnte und rasche **Berichterstattung** durch zahlreiche, ständige Mitarbeiter in Württemberg, in den Nachbarländern Baden, Hohenzollern, Bayern, Elsass-Lothringen, in den grösseren deutschen und den europäischen u. a. Hauptstädten. **Romanfeuilleton.** Grössere **Aufsätze** aus den verschiedensten Gebieten des menschlichen Wissens in den Sonntags- und Mittwochsbeilagen. Gleichmässige **Verbreitung** besonders in ganz Württemberg und in den übrigen Teilen Süddeutschlands, namentlich in den Familien und bei den Gewerbetreibenden.
Daher bester Erfolg der Anzeigen.
Preis vierteljährlich bei der Versandstelle und den Agenten in Stuttgart: Ausgabe A Mark 3.60, Ausgabe B mit „Illustrierter Weltschau" Mark 4.20; bei der **Post** im Fernverkehr: Ausgabe A Mark 4.15, Ausgabe B mit „Illustrierter Weltschau" Mark 4.75. Hierzu für das Austragen: in Württemberg 60 Pf., im Reichspostgebiet 72 Pf.
Preis der kl. Zeile im Anzeigenteil 20 Pf., im Reklameteil 70 Pf.

Vor Anwendung des Apparates.
Bei
Rückgratverkrümmungen
wurden glänzende Erfolge erzielt mit meinem gesetzlich geschützten
Geradehalter - Apparat
„System Haas"
17 Auszeichnungen: u. a. auf der internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden und 17. Aerzte-Kongress in London 1913 preisgekrönt.
Reichillustrierte Broschüre mit 95 Abbildungen kostenlos.
Dauernde Regulierung des Apparates kostenlos.

Nach 4 Monaten.
Franz Menzel, Stuttgart, Hagelstr. 41.


SUEVIA-MOTOREN
patentamtlich geschützt für
Benzin, Benzol, Gas, Rohöl, Naphtalin,
stehend & liegend,
selbstfahrbare Brennholzsägen, Steinbrecher, Dreschlokomobilen.
Carl Kaelble, Motorenfabrik, Backnang.
Man verlange Katalog.

Ho-möop. **Krampfhusten-Tropfen,** die bekannten Dr. Hölzleschen
(Bestandteile Cu. Op. Ipec. Bell. D.⁴ je 2,6) erhältlich à 90 ₰.
in den Apotheken in Calw, Liebenzell und Weilderstadt.

Sparsame Frauen stricket nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE
auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld
Neuheit Matadorstern
Aus reiner Wolle hergestellt nicht einlaufend :: nicht filzend. Das Beste gegen Schweißfuß
4 Qualitäten
Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Die älteste deutsche Marke
Pfaff
die neuesten Modelle Pfaff
„Klasse 31" „Klasse 32"
Centralschiff
Neue praktische Spezialapparate für Näherinnen u. Hausgebrauch
Alleinverkauf:
Friedrich Herzog, Calw.

Reelle Ware. **Pelzwaren** Spezial-Haus 5 % Rabatt.
Friedr. Schirott, Weilderstadt
Gegründet 1768. **Kürschnermeister am Rathaus** Telefon 22.
empfiehlt sein weitbekannt grosses Lager
Pelzwaren eigener Fabrikation,
in allen Fassonen und Pelzarten.
Grosses Lager ausländischer Felle aller Art
und können Extra-Anfertigungen von selbstausgesuchten Fellen in kürzester Zeit gemacht werden.
Beim Einkauf in Pelzwaren ist grösste Vorsicht geboten, da nur der Kürschner volle Garantie für sein in eigener Werkstätte fachmännisch verarbeitetes Pelzwerk übernehmen kann.
Einkauf von Marder-, Fuchs-, Iltis-, Otter-, Dachs-, Kanin- und Hasen-Felle.
5 % Rabatt. **Präparieren von Vögel und Tieren** in naturgetreuer Ausführung. Billigste Preise.